

in den meisten Fällen, durch die zweckmäßige erste Anlage dem Uebel begegnen.

Hierbei hat man nun, so viel es andere Umstände erlauben, das Gebäude aus der Erde herauszuheben, wodurch schon die Erdfeuchtigkeit, wenn auch nicht von den Fundamentmauern, doch von den bewohnten Räumen abgehalten wird.

Damit aber auch diese nicht, mit Länge der Zeit, in ihren Mauern durch das oben angedeutete in die Höhe Steigen der Feuchtigkeiten erreicht werden, bringe man zwischen die letzten und die Fundamente eine Lage von einem Material an, durch welche das Capillarsystem unterbrochen wird. Hierzu würde sich Glas am besten eignen, und ist auch oft dazu verwandt worden. Da aber dasselbe theils nur in kleinen Tafeln benutzt werden kann, theils bald in solche bricht, so wird sich die Capillarität zwischen den Fugen des Glases mit der Zeit wieder herstellen. Besser ist es daher, das Fundament mit einer Lage Rollenblei (s. d. A.) zu bedecken.

Auch legt man zur Erreichung des hier gewünschten Zwecks mitunter einige Schichten Mauerziegel, unmittelbar über den Fundamenten, in Cement, wodurch zwar nicht vollkommen das Aufsteigen der Erdfeuchtigkeit gehemmt, aber doch für lange Zeit unschädlich gemacht wird.

Auch versteht man unter Erdfeuchtigkeit diejenige, welche frisch gebrochene Steine in sich haben. Dieses ist namentlich bei den Kalksteinen der Fall, welche daher auch im Winter leicht auseinander frieren. Man kann sie dagegen schützen, wenn man sie bis zur Zeit, in welcher die Erdfeuchtigkeit völlig ausgetrocknet, gegen Frost sichert.

**Erdgeschos.** Das untere Geschos eines Gebäudes, zu welchem man gelangt, ohne eine Treppe zu steigen. Häufig nennt man aber auch dasjenige Geschos so, welches halb in der Erde, halb über derselben liegt, oder auch das, welches über dem genannten sich befindet, so daß man wenigstens einige Stufen emporsteigen muß, um zu demselben zu gelangen.

**Erdmefskunst** für Feldmefskunst (s. d. A.).

**Erdröhre** nennt der Brunnenmacher diejenige hölzerne Röhre, welche vom Brunnenkessel das Wasser zur Pumpe leitet. Daher ist keine Erdröhre erforderlich, wenn sich die Pumpe unmittelbar über dem Kessel befindet, oder die Brunnenröhre im Kessel steht. Es müssen diese Röhren 3 bis 4 Fuß unter dem Terrain verlegt werden, wenn sie im Winter nicht einfrieren sollen.

**Erdwinde.** Eine auf der Erde stehende Winde,

um Lasten auf dieser fortzuziehen oder in die Höhe zu heben.

Die Erdwinde besteht in der Regel aus einem Gerüste, welchem man durch eingegrabene Pfähle einen sichern Stand verschafft. In diesem Gerüste befindet sich eine lothrechte Welle, auf welche sich bei ihrer Umdrehung das Tau, an welchem die Last befestiget ist, aufwickelt. Die Drehung geschieht durch zwei Tummelbäume (s. d. A.), welche durch die Welle gesteckt sind, und an welcher vier, acht und mehr Arbeiter wirken.

Ein großer Uebelstand, welchen der Gebrauch der Erdwinde mit sich führt, besteht darin, daß sie nur so lange in einem Zuge wirken kann, als die Welle Zeit erfordert, um gänzlich vom Tau umschlungen zu werden. Dann muß das sogenannte Stopfen (s. d. A.) angewandt werden. Um dieses zu vermeiden, sind mehrere Vorrichtungen erfunden worden, durch welche sich eben so viel Tau von der Welle abwickelt, wie in derselben Zeit auf sie gewunden wird. Es lassen sich solche Einrichtungen ohne Zeichnungen nicht gut beschreiben, und kann daher auf dieselben hier nur hingewiesen werden.

**Ermitage.** Ursprünglich ein für einen Einsiedler errichtetes Gebäude. Es wurden indeß solche Gebäude, namentlich im vorigen Jahrhundert, auch häufig in Gärten, zu ihrer Verzierung, nachgebildet. Der neuere Geschmack hat sie indeß wieder vertrieben.

**Ergiebig** gebraucht man von mehreren Materialien, die bei ihrer Verarbeitung eine reichliche Ausbeute geben. Namentlich wendet man dieses Wort beim Kalk an, wenn er beim Löschen ein großes Volumen annimmt.

Eine Tonne Kalk giebt, wenn derselbe ergiebig ist, etwa funfzehn Cubikfuß im gelöschten Zustande, welches man als Maximum betrachten kann.

**Erhärten** wird vom Kalk, vom Gips und anderen Verbindungs- Materialien gebraucht, wenn die weiche Masse in eine harte übergeht.

**Erhizen** nennt man das zu heftige Reiben beim Abputzen, wodurch dem Mörtel die Bindkraft genommen wird, indem er erhärtet, bevor er sich mit den Steinen vereint.

Auch wird das Wort überall da gebraucht, wo Wärme erzeugt wird, wenn ein Gegenstand sich auf einem andern bewegt. Daher erhitzt sich der Zapfen in der Pfanne, wenn nicht für eine gehörige Schmiere, die dies verhütet, gesorgt wird.

**Erhobene Arbeiten** sind Verzierungen aus Stuck, Holz, Metall u. s. w., die über die Grundfläche, auf welcher sie angebracht sind, hervortreten.